

Wieder zurück in die Warteschleife

BILDUNG Zweiter Sanierungsteil der Hoheellernschule kann womöglich erst 2021 beginnen, sagt Kuhl

Wie von der Mehrheit im Verwaltungsausschuss durchgesetzt, will die Stadt die Sanierung der Hoheellernschule vorantreiben, sagt Bürgermeisterin Kuhl. Die zusätzlichen Bauarbeiten würden aber wohl nicht vor 2021 starten.

VON KATJA MIELCAREK

LEER - Die Nerven in der Hoheellernschule liegen seit geraumer Zeit blank. Jahre auf der Baustelle haben bei allen Beteiligten ihre Spuren hinterlassen. Umso größer war die Freude, als der Verwaltungsausschuss die Pläne der Stadtverwaltung kippte, die Sanierung zugunsten von Arbeiten an anderen Schulgebäuden für rund zwei Jahre zu unterbrechen. Erst 2021 sollte es weitergehen. Ein Horror für Eltern und Lehrer, die ein endgültiges Ende der Arbeiten herbeisehnen.

Die Arbeiten in der Hoheellernschule müssten ohne Unterbrechung weitergehen, hatte die Mehrheit des Ausschusses verlangt. Gleichzeitig dürften auch die anderen Schulen nicht ins Hintertreffen geraten. Auch dort müssten die anstehenden Arbeiten zeitnah erledigt werden.

Die Stadt habe begonnen, diese Vorgaben umzusetzen, sagt Bürgermeisterin Beatrix



Ein Ende der Sanierungsarbeiten an der Hoheellernschule scheint wieder in weite Ferne gerückt.

ARCHIVBILD: BOTHE

beginnen, dann kämen die Ausschreibungen und erst dann könne man mit den Bauarbeiten beginnen. Neben der Sanierung des jetzigen Gebäudes gehe es auch um die Schaffung von zusätzlichen Räumlichkeiten. „Die Botschaft, dass es jetzt schneller geht, als ursprünglich geplant, würde ich nicht senden wollen“, sagt Kuhl. Allerhöchstens ein halbes

Hauswirtschaftsschule des Landkreises. Der habe aber sein Okay noch nicht gegeben. Beide Lösungen seien nicht ideal. Aber das sei das Ausweichen in Container auch nicht, das voraussichtlich rund 600 000 Euro kosten würde.

„Für mich ist aber klar, dass das, was jetzt für die Hoheellernschule gilt, auch für die anderen Schulen gelten

das, was wir wollten. Da müssen wir drüber reden“, sagte Heinz Dieter Schmidt, Vorsitzender der Gruppe SPD/Linke im Leerer Rat, als er von dem Zeitplan Kuhls hört. Auch Paul Foest wäre es lieber, wenn die Sanierung in der Hoheellernschule schneller beendet werden könnte. „Aber wir können nicht einfach mit dem Fuß aufstampfen und sagen, dass wir das

lichst viele Steine in den Weg gelegt werden“, sagt Vorsitzender Bruno Schachner. Er gehe davon aus, dass die Sanierung mit städtischem Personal gestemmt werden kann.

Die Aussicht, womöglich bis 2021 warten zu müssen, bis der zweite Sanierungsabschnitt beginne, sei „ein Unding“, sagt Katharina Gröttrup, Vertreterin der Eltern

Kuhl (CDÜ) auf OZ-Anfrage. Allerdings nicht mit eigenem Personal – die Kapazitäten seien schlichtweg erschöpft. Man sei auf der Suche nach einem Architekten, der die weitere Sanierung betreuen werde. Diese Suche gestaltet sich allerdings schwierig, das Fachpersonal sei ausgebucht. Wenn ein Architekt gefunden ist, könnten die Planungen

Jahr werde man gewinnen.

Die Bauarbeiten selber würden etwa anderthalb Jahre dauern. Und das auch nur, wenn die Bauarbeiter keine Rücksicht auf den laufenden Schulbetrieb nehmen müssten. Deshalb werde die Hoheellernschule für die Bauphase wohl umziehen – etwa in die Wilhelmine-Siefkes-Schule oder in die ehemalige

muss“, betont Kuhl. Auch sie müssten keine Sanierung im laufenden Betrieb aushalten, sondern dürften ausziehen. Dass die vier Klassenzimmer, die derzeit in der Hoheellernschule saniert werden, wie geplant über die Sommerferien fertig werden, wollte Kuhl nicht mehr versprechen.

„Das ist überhaupt nicht

anders haben wollen“, sagt er. Es sei eine Tatsache, dass Fachleute heute rar gesät und die Leistungen dazu noch aktuell besonders teuer seien.

Unzufrieden mit dem Zeitplan ist auch die Gruppe CDL/Grüne. „Wir haben den Eindruck, dass der Umsetzung des Beschlusses des Verwaltungsausschusses von der Stadtverwaltung mög-

der Hoheellernschule. „Für mich klingt das so, als halte die Stadt ihr Wort nicht.“ Ein Umzug für die Bauphase sei für Schule und Eltern okay, „das war jedenfalls der Tenor der Gesamtkonferenz vor zwei Wochen“, so Gröttrup. „Allerdings sind wir da noch vom kommenden Schuljahr ausgegangen und nicht von 2021.“